

### **Im Schatten des Kentauren Chiron im Leben von James Dean**

*Aus irgendeinem Grund scheint das Horoskop ein Diagramm der Intentionen im Leben eines Menschen zu sein. Es zeigt, was man erleben wird, weil man beabsichtigt, es zu erleben.*

Robert Hand

Norman Mailer nennt die Legendenbildung um amerikanische Schauspieler, die aus einem wahren Kern, Beschönigungen und Phantasiegeschichten konstruiert werden *factoids* (Pseudo-Fakten). Die Biographien, die von James Byron Dean vorliegen, entsprechen dieser Mischung aus Faktum und Fiktion. Schon zu seinen Lebzeiten verbreitete Legenden feierten den Schauspieler als ein Genie, als viel zu früh gestorbenen Liebling der Götter; sein Alltag zeigte ihn als einen Menschen mit schwierigem Charakter und erheblichen, ungelösten biographischen Brüchen und Schwierigkeiten.

Das Geburtshoroskop dieses ersten Teenagers Amerikas liefert ein ausgezeichnetes Beispiel für die biographische Relevanz eines starken chironischen Einflusses. In James Deans Horoskop befindet sich Chiron in achten Haus (Stier), von wo aus er eine Wassermann-Sonne im fünften Haus (Quadrat) und einen Skorpion-Mond im zweiten Haus (Opposition) aspektiert, das heißt mit Sonne und Mond in eine signifikante Leistungsfigur (T-Quadrat) eingebunden ist.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> James Dean wurde am 8. Februar 1931, um 21<sup>09</sup> CST (3<sup>09</sup> GMT) in Marion, Indianapolis geboren (Daten nach Hans-Hinrich Taeger (Hg.), *Internationales Horoskope Lexikon*, Bd.1, Freiburg i.Br., 1991, S.378). Technisch betrachtet wird ein T-Quadrat aus drei Planeten gebildet, wobei der sogenannte Brennpunktplanet ein Quadrat zu zwei anderen bildet, die wiederum in eine Opposition eingebunden sind. Das erwähnte T-Quadrat in James Deans Horoskop befindet in den fixen Zeichen Stier, Skorpion und Wassermann, dem sogenannten *Krisenkreuz*. Somit steht eine regressive Energie im Vordergrund, die in

Chiron im achten Haus, schreibt Melanie Reinhard, weist auf die *wichtigen Themen von Sexualität, Geburt, Tod, Verlust und Verlassensein [und von] emotionaler Destruktivität* hin.<sup>2</sup> Zwei dieser Themen spielten in James Deans Leben die herausragende Rolle, sein ganzes schauspielerisches Schaffen war der beharrlichen Auseinandersetzung mit ihnen gewidmet: Verlust und Verlassensein sowie seine androgyne Sexualität.<sup>3</sup> Chirons Position im Tierkreiszeichen Stier verschärft diese Verlustthematik, weil häufig Sicherheit, Selbstwertgefühl und Stabilität – die eigenen Werte und Ressourcen – als brüchig erlebt werden. Sich wertlos fühlen, im Unklaren über den eigenen Körper bleiben, unsicher über die eigene Persönlichkeit zu sein, über seine Sexualität und geschlechtliche Identität, führt zu den Identitäts- und Selbstwertzweifeln,<sup>4</sup> den James Dean in seinem Schauspiel so expressiv inszenierte. Die Schwierigkeit, bestehende Grenzen zu akzeptieren, sich selbst eigene zu setzen (Chiron in Stier), die tiefe Verunsicherung, die es verhindert, sich auf jemanden zu verlassen, mangelndes Vertrauen in den eigenen Körper, ein Misstrauen den eigenen Empfindungen gegenüber, sind Eigenschaften, die Dean immer neu in die Einsamkeit führten, der er schon als Kind ausgesetzt war. Sie auf der Bühne darzustellen, schien ihm

---

erster Linie auf eine Anpassung an innerpsychische Prozesse und die daraus resultierenden Werte gerichtet ist. Den drängenden Forderungen des Unbewußten zu entsprechen, mit sich selbst ins Reine zu kommen, gleichgültig, wie die Außenwelt dazu steht, ist bevorzugtes Interesse. *Bei einem T-Quadrat handelt es sich um ein unausgewogenes, aber dynamisches Planetenbild. Die beiden Quadrate, an denen der Planet im Brennpunkt beteiligt ist, rufen Frustration und Spannung hervor, die sich auf den natürlichen, konstruktiven Ausdruck des Planeten, entsprechend seiner Haus- und Zeichenstellung, störend auswirken* (Tracy Marks, Schwierige Aspekte. Herausforderungen und Chancen, Berlin, 1996, S.18).

<sup>2</sup> Melanie Reinhard, *Chiron – Heiler und Botschafter des Kosmos*, Wettswil, 1993, S.130.

<sup>3</sup> Markus Jehle reduziert Chiron einseitig auf eine *verwundete Sexualität*, die für ihn im achten Haus aus der Intimität und tiefen Verbundenheit mit anderen Menschen resultiert (*Wenn Jupiter auf Mars zugeht ... Kreative Astrologie für Einsteiger*, Freiburg i.Br., 1997, S.136). Mit Chiron im achten Haus ist aber die Erfahrung von Verlust und Tod viel erheblicher, in deren Folge es erst zu geschlechtlichen Identitätskonflikten kommt. James Deans Homosexualität gehört in diesen Zusammenhang: *James DeWeerd* (ein charismatischer Pastor mit gutem Ruf, über dessen Homosexualität seine Gemeinde stillschweigend hinwegsah) *und Jimmy hatten über Jahre eine romantische Affäre, die regelmäßigen Sexualverkehr mit einschloß. Die Affäre mit DeWeerd markierte den Beginn von Jimmy Sexualleben, aber aufgrund der Art der Beziehung und der Person, mit der er sie hatte, war Jimmy gezwungen, darüber zu schweigen* (Paul Alexander, *James Dean*, München, 1995, S.55).

<sup>4</sup> *Vielleicht ist unser Selbstwertgefühl unterentwickelt, vielleicht fühlen wir uns mies, wertlos und irgendwie nicht richtig. Im Grunde fürchten wir unsere eigene Destruktivität, und wir entwickeln eine rigorose emotionale Kontrolle, die helfen soll, andere vor uns zu schützen* (Reinhard, *Chiron*, S.131-132).

als Erlösung, um dem mangelnden Gefühl für den eigenen Wert für kurze Zeit zu entfliehen, dem Empfinden, nichts wert zu sein, sich unvollkommen und mit Fehlern behaftet zu fühlen.

Deans Sonne und Mond, aus dem achten Haus hart aspektiert, reflektieren Chirons unheilbare Wunde als die Verletzung seines Selbstwertes und seiner Identität (Quadrat Sonne) sowie als Erschütterung seiner emotionalen Basis in der frühen Kindheit, seinem Start ins Leben (Opposition Mond). Mit Chiron in Opposition zum Mond erlebte er seine Kindheit und Jugend als Verletzung seiner emotionalen Geborgenheit, als Unsicherheit darüber, geliebt und als der angenommen zu werden, der er ist.<sup>5</sup> Einiges deutet darauf hin, dass Deans Mutter, als die Schwangerschaft feststand, das Kind auch wollte. Seinem Vater, gelang es nie, das Kind anzunehmen. So geriet James Dean in ein symbiotisches Verhältnis zu seiner Mutter, aus dem er sich auch nach deren Tod nicht lösen konnte. So gerät der kleine James Byron in ein familiäres Dreieck aus väterlicher Zurückweisung und Abhängigkeit von der Mutter als einziger Bezugsperson, eben der Dynamik, die auch die Beziehung von Kronos, Philyra und Chiron charakterisierte. Es ist wahrscheinlich, dass Deans Mutter in ihrem Sohn die eigenen, unerfüllten Ambitionen verwirklichen wollte, und ihn deshalb künstlerisch förderte. James Deans Chiron-Konstellation machte ihn für solche Grenzverletzungen anfällig.<sup>6</sup> Als die Mutter plötzlich an einer Krebserkrankung starb, schickte sein Vater das Kind zu seiner Schwester; James Dean wurde zu einem Waisen.<sup>7</sup> Mit Chiron-Mond-Kontakten sind besondere Beziehungen zur Mutter verbunden, deren Verhalten häufig die Quelle tiefer Verletzungen darstellt. Der Tod seiner Mutter konfrontierte James Dean schon als Kind mit dem Tod, eine Erfahrung, die Chiron im achten Haus entspricht, wo *[wir uns]*

---

<sup>5</sup> Alexander Pauls Biographie des Schauspielers enthält zahlreiche Anhaltspunkte, die diese Einschätzung stützen. James Dean, so urteilt sein Biograph, *war strenggenommen nicht nur ein ungeplantes, sondern ein ungewolltes Kind* (S.28). Unverheiratete Paare bekamen damals selten Kinder, weil das zu sozialer Ächtung führte. *Mit Chiron im achten Haus wissen wir oder glauben wir zu wissen, daß wir nicht erwünscht sind* (Reinhard, Chiron, S.133).

<sup>6</sup> *Wir wollen völlig mit einem anderen Menschen verschmelzen, wir wollen zu ihm werden und etwas anderes sein als das, was wir wirklich sind* (Reinhard, Chiron, S.132).

<sup>7</sup> *Auch wenn es Jimmy gelang, seine Gefühle zu verbergen, brach mit dem Tod der Mutter eine Welt für ihn zusammen, denn sie war ihm alles gewesen. Sie hatte für ihn gesorgt, sie hatte ihn aufgezogen, und sie hatte ihn geliebt* (Alexander, James Dean, S.36). James Dean in einem Interview mit einer New Yorker Zeitung: *Meine Mutter starb, als ich neun war. Was erwartet sie von mir? Daß ich alles allein mache?* (ebd. S.19).

unserer eigenen Zerstörungswut und unserer Faszination für den Tod oft schmerzlich bewußt [werden]. Thanatos hält uns die Vergänglichkeit des Lebens deutlich vor Augen.<sup>8</sup> Damals, in seiner frühen Kindheit, begann für ihn das Leben ohne Eltern. Elia Kazan, der Regisseur von *Jenseits von Eden*, hat James Dean allein dieser biographischen Verletzung wegen für die Rolle des Cal Trask ausgewählt: *Für mich war Jimmy seelisch krank, sagte Kazan später. Als ich seinen Vater kennenlernte und mehr über seine Familie erfuhr, erkannte ich, daß er durch Liebesverweigerung krank geworden war.*<sup>9</sup> Seine Verletzungen kompensierend stürzte sich der junge Dean schon während seiner Schulzeit in die Schauspielerei, wo er die Anerkennung zu finden hoffte, die ihm sein Vater verweigerte.<sup>10</sup> Charakteristischerweise fördern harte Chiron-Sonne-Kontakte eine emotional distanzierte und abweisende Vaterimago, die für das Kind nicht greifbar ist. Die Sonne als Brennpunktplanet im erwähnten T-Quadrat weist ebenfalls auf diese Thematik hin, nämlich auf Deans konfliktgeladene Beziehung zu seinem Vater, eine Ego-Problematik, die sich auf negative Weise in einem Gefühl der Bedeutungslosigkeit, in mangelndem Selbstwert äußern können. Erst im Laufe des Lebens, in der Auseinandersetzung und Realisation dieser Aspektfigur, entsteht die Chance, ein starkes und begründetes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Im Leben von James Dean lösten diese für jeden Menschen schmerzhaften Erfahrungen seine tiefe Verunsicherung und sein neurotisches Verhalten aus, deren dramatische Inszenierung ihn später berühmt machen sollte. Ausbalanciert hat der äußerst sensible und emphatische Dean diese Verletzung in Egozentrik und Narzißmus. So wuchs er, für Mitmenschen und Kollegen, zu einem schwierigen, zurückgezogenen und verschlossenen Menschen heran, der seine Gefühle rigoros zu kontrollieren glaubte. Charismatisch in seinem Verlustschmerz, der seine ganze Ausstrahlung durchflutete, das Verhängnis, allein durch emotionale Abgründigkeit und

---

<sup>8</sup> Reinhard, *Chiron*, S.131.

<sup>9</sup> Alexander, *James Dean*, S.163-164. *Als Regisseur konnte Kazan das nur recht sein. Ein zentrales Thema von Jenseits von Eden ist Cals ständiger Kampf um die Liebe seines puritanisch strengen, von unerschütterlichen moralischen Überzeugungen geprägten Vaters. Bei der Begegnung vor dem Krankenhaus kam Kazan zu dem Schluß, daß er kaum je eine Vater-Sohn-Beziehung gesehen hatte, die genauso gespannt war, wie die zwischen Winton und Jimmy. Genau deshalb würde James Dean die Rolle des Cal mit faszinierender Authentizität spielen können* (ebd. S.163).

<sup>10</sup> *Wann immer Winton, der seinen Freunden distanziert und unpersönlich erschien, Jimmy in den Armen hielt, muß der Junge unbewußt gespürt haben, daß sein Vater ihn nicht liebte, urteilt Paul Alexander* (ebd. S.28).

Destruktivität im Mittelpunkt zu stehen (Mond in Skorpion), und doch keine Anerkennung zu finden (Sonne im fünften Haus Quadrat Chiron), zog er ein Millionenpublikum junger Menschen in den Bann; er selbst konnte seine Leistung und Wirkung auf Menschen nicht genießen. Zunehmend misslang es ihm, sich selbst anzuerkennen (Chiron Quadrat Sonne), geriet so in eine Spirale von Leistungsanspruch und Erfolgsdruck, geradezu unter den Zwang, seinen Schmerz immer authentischer darzustellen: *Er setzte sich das mutige Ziel, im Film »wirklich« zu sein, zu zeigen, wie eine wirkliche Person auf die im Film dargestellte Welt reagiert. Er lehnte die glatte Virtuosität des klassisch ausgebildeten Schauspielers ab, war im Bedarfsfall rauh und emotional und gelegentlich sogar unbeherrscht und unartikulierte, aber immer aufrichtig, immer im Augenblick lebend.*<sup>11</sup>

Das Quadrat zwischen Chiron und Sonne (wie Chiron in Stier) repräsentiert die Verletzung von Identitätsgefühl und Selbstdarstellung. Chiron im Aspekt zur Sonne verletzt das *solare maskuline Prinzip*,<sup>12</sup> und damit die ungestörte Erfahrung von Individualität und Selbständigkeit. Das Gefühl für das eigene Zentrum ist eingeschränkt, sodass archetypische Energien das Ich leichter überfluten können, vor allem da sich Deans Mond im Skorpion befindet. Chiron-Sonne-Kontakte, gerade im Zusammenhang mit einem abwesenden (und zusätzlich ablehnenden) Vater, der dem Kind das modellhaft vorgelebte solare Prinzip verweigert, deuten auf eine misslungene Triangulierung in der frühen Kindheit hin (Ernst Abelin). Deans narzißtische Kränkung (Chiron Quadrat Sonne), welche die Verletzung des Selbstwertgefühls zusätzlich fixiert (Chiron in Stier, Opposition Mond), wurzelt in der mangelnden Bestätigung der Einzigartigkeit des Kindes durch den Vater. Der frühe Tod der Mutter rundet diese schmerzhafteste Erfahrung nur noch ab. Deren Verlust erfuhr er umso verletzender, da er in seinen ersten Lebensjahren völlig vom Glanz in ihren Augen abhängig war (Heinz Kohut). In dieser Situation ein falsches Selbst zu entwickeln, eine Maske zu tragen, entspricht der narzißtischen Persönlichkeit, deren wahres Selbst irgendwo im Hintergrund weint.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Alexander, *James Dean*, S. 17-18.

<sup>12</sup> Reinhard, *Chiron*, S.166.

<sup>13</sup> *Wir identifizieren uns mit unserer eingebildeten Schlechtigkeit. Dies ist ein Hinweis auf tiefe Wunden aus unserer präverbalen Zeit, die noch nicht bewußt geworden sind* (Reinhard, *Chiron*, S.132).

Das Charisma, das seine Persönlichkeit in Film und Privatleben selbst posthum noch umgibt, sicherlich Teil seines Erfolges, ist deutlich skorpionischer Natur. Mit einem Skorpion-Mond, von Pluto im zehnten Haus unterstützt, fließen ihm magnetische Anziehungskraft und sexuelle Ausstrahlung ganz selbstverständlich zu - entspricht die Androgynität, die er in seinen Rollen verkörpert, fast schon seinem Naturell. Beinahe zwangsläufig führt Chiron im achten Haus zu intensiver Konfrontation und Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität, die hier aber oft mit Angst, Verunsicherung und Verletzlichkeit einhergeht. Wie Marilyn Monroe (Chiron in Stier, Sextil Mond) besaß auch James Dean (Chiron in Stier, Opposition Mond) dieses unwillkürlich einnehmende sexuelle Charisma, und gleichzeitig die Angst vor den machtvollen, gesellschaftlich inakzeptablen sexuellen Impulsen, die seine körperlichen Empfindungen begleiteten. Mehr als er selbst erkannte, beeinflusste er andere Menschen durch seine sexuelle Ausstrahlung, die besonders in seiner schauspielerischen Arbeit zum Ausdruck kam. Julia Harris, seine Partnerin in *Jenseits von Eden*, berichtet über ihre Erfahrungen mit ihm auf dem Set: *Er hatte sehr viel Charisma und verfügte über eine Mischung aus sexueller Attraktivität und Unschuld*, die ihn unwiderstehlich machte.<sup>14</sup> Noch Jahrzehnte nach seinem Tod erlebt sein Publikum ihn anziehend und charismatisch zugleich (Venus als Regentin des achten Hauses). Obwohl er die Aufmerksamkeit anderer auf sich zog, blieb er einsam, da er im Privatleben die ihn bedrängenden Gefühle nur schwer zulassen konnte; im persönlichen Kontakt wirkte er spröde und unnahbar.<sup>15</sup> Kam man ihm zu nahe, zog er sich vor zu großer Nähe und dem Gefühl des Ausgeliefertseins zurück.<sup>16</sup> Trotz intensiver Leidenschaften verbarg er seine wahren Gefühle aus der Erfahrung, dann verletzt zu werden, wenn er am meisten vertraute.<sup>17</sup> Lieber verzichtete er auf die

---

<sup>14</sup> Alexander, *James Dean*, S.179.

<sup>15</sup> Loslassen oder Verzeihen, die Hinnahme des Unvermeidbaren, ist für Menschen, deren Chiron im achten Stierhaus steht, nicht leicht. Mit an Sturheit grenzender Beharrlichkeit verfolgen sie ihren Weg auch dann noch, wenn ihre Weggefährten lange zurückgeblieben sind. Chiron im achten Haus unterstützt diese Verhaltensweise. Mit dieser Konstellation *brauchen wir möglicherweise sehr lange, um den Menschen, die uns verletzt haben, zu verzeihen* (Reinhard, *Chiron*, S.132).

<sup>16</sup> *Seine Lehrer stellten fest, daß er ein netter Junge sei, wenngleich ein bißchen zurückhaltender und reservierter als die meisten Jungen* (Alexander, *James Dean*, S.41).

<sup>17</sup> *In jener Zeit (Sommer 1947) wurde Jimmy seine Neigung zum Jähzorn zum Verhängnis. Als er eines Tages in Mrs. Brookshires Unterricht das »Manuskript eines Irrsinnigen« vortrug, machte sich David Fox, einer seiner Mitschüler über ihn lustig. Der Text war wirklich verrückt, und Jimmy kostete ihn voll aus. Fox störte ihn in seiner*

eigenen Bedürfnisse, als sich anderen auszuliefern. Menschen mit Chiron-Mond-Kontakten sind sehr emotional und empfindlich, leiden daher besonders unter emotionaler und sozialer Kälte. Daneben neigen sie zu abrupten, intensiven Gefühlsausbrüchen, zu einem in der Kindheit entstandenen, emotional fordernden Verhalten, das andere terrorisiert und Beziehungen zerstört. Elia Kazan erlebte Dean als *vorsichtig, störrisch und mißtrauisch und [er] schien voll unterdrückter Gefühle*.<sup>18</sup> Sein Partner Raymond Massey, der in *Jenseits von Eden* seinen Vater Adam Trask darstellte, hatte genau aus diesem Grund ständig Schwierigkeiten mit ihm: *Jimmy brauchte nur sich selbst zu spielen, doch das ist selbst für einen erfahrenen Schauspieler gar nicht so einfach. Er war der geborene Rebell und fühlte sich immer angegriffen. [...] Einfache technische Details, wie auf ein Stichwort reagieren oder am richtigen Platz stehen, waren schlicht unter seiner Würde*.<sup>19</sup> Der Premiere seines Filmdebuts, *Jenseits von Eden*, blieb James Dean demonstrativ fern. Mit der Begründung, er sei dem Stress einer solchen Veranstaltung nicht gewachsen, flog er nach Los Angeles: *Warum soll ich da hingehen. Ich weiß, daß ich gut gespielt habe, und wenn die Leute mir das sagen, macht es mich nur verlegen*.<sup>20</sup>

James Dean verlieh der Sexualität im Film der 50er Jahre eine Offenheit und androgyne Schwingung, wie sie bis dahin kein anderer männlicher Hollywoodstar, Marlon Brando oder Montgomery Clift etwa, gezeigt hat. Virtuoso spielte er mit seiner emotionalen Ausstrahlung und seiner Anziehungskraft auf andere, verlieh seiner Sexualität eine Mehrdeutigkeit, die für viele seiner Zeitgenossen etwas zutiefst Bedrohliches hatte (Chiron in Skorpion; Pluto im zehnten Haus). In allen seinen Filmrollen verlieh er dieser Ambivalenz Gestalt, gab sich männlich, zugleich weich und verwundbar, in gewissem Sinn feminin. In *Jenseits von Eden* ist er der gekränkte und rachsüchtige Bruder, der sich nach der väterlichen Liebe sehnt, in *Denn sie wissen nicht, was sie tun*, verlieben sich Judy und Plato in ihn, und Dean in der Rolle des Jim Stark, reagiert auf beide

---

*Konzentration, und das machte ihn wütend. Nach der Stunde prügeln sich die beiden in der Eingangshalle am Fuß der Treppe (Alexander, James Dean, S.60-61).*

<sup>18</sup> Alexander, *James Dean*, S.162. In einem Interview soll er Louella Parsons auf die Frage nach seinen schauspielerischen Fähigkeiten geantwortet haben: *Ich kann den Hamlet spielen, wenn das gewünscht wird. Aber ich kann kein umgänglicher Mensch sein, solange ich an einen Filmhelden arbeite, der wie Cal im Kern seines Wesens dämonisch ist (ebd. S.188).*

<sup>19</sup> Alexander, *James Dean*, S.178-179.

<sup>20</sup> Alexander, *James Dean*, S.196.

gleichermaßen.<sup>21</sup> In *Giganten* schließlich stellt er den unsicheren, in seiner personalen und sozialen Identität abgelehnten und innerlich zerrissenen Jett Rink dar.

Allem Schein zuwider, den vor allem die Filmindustrie inszenierte, war James Dean homosexuell.<sup>22</sup> Die Ablehnung durch den Vater, der Mangel einer ihn anerkennenden, positiven männlichen Identifikationsfigur (Chiron Quadrat Sonne), die misslungene frühe Triangulierung sowie der für ihn sehr schmerzliche Tod der Mutter (Chiron Opposition Mond) waren sicherlich Gründe, die James Dean dann, auf Vatersuche, in homosexuelle Beziehungen führten: Von der Mutter verlassen und vom Vater verstoßen, war es geradezu unausweichlich, das er sich in seiner Jugend Ersatzmüttern und -vätern zuwandte (Chiron-Aspekte zu Sonne und Mond): *Wenn diese Beziehungen auch einen sexuellen Aspekt hatten, so sein Biograph, warum nicht?*<sup>23</sup>

Mit einer Wassermann-Sonne im fünften Haus sind Kreativität und Selbstaussdruck wichtige Themen in James Deans Biographie. Seine schauspielerische Arbeit war der expressiven Darstellung seines Andersseins gewidmet. Dean fand erst dann zu sich selbst, wenn er Rollen übernahm, die den Konflikt des Protagonisten mit gesellschaftlichen Konventionen thematisierten (Uranus Herrscher im fünften Haus). In seinen drei Filmen stellte er Menschen dar, die sich die Freiheit nehmen, nicht so zu sein wie die anderen. In *Jenseits von Eden* und in *Denn sie wissen nicht was sie tun* ist er der ungeliebte, verstoßene Sohn, einer, der es niemandem, auch sich selbst nicht, recht machen kann; in *Giganten* der soziale Außenseiter ohne Anerkennung, den auch als Millionär niemand ernst nimmt. Gleichgültig in welcher Rolle, immer gelang es ihm, die Problematik seiner Chiron-Konstellation auf jede nur erdenkliche Weise zum Ausdruck zu

---

<sup>21</sup> Mond-Chiron-Aspekte: *Wahrscheinlich ziehen sie auch Menschen an, die bemuttert werden müssen und fühlen sich nur in der Rolle des Sorgenden stark. Vielleicht haben sie sogar das Gefühl, sie wüssten am besten, was für andere gut sei* (Reinhard, *Chiron*, S.171).

<sup>22</sup> Von der Romance zwischen James Dean und Pier Angeli nimmt man an, sie sei von Warner Brothers lanciert, um von seiner Homosexualität abzulenken. Welchen Stellenwert die Beziehung für die beiden – anscheinend war sie rein platonisch – wirklich hatte, ist bis heute unklar.

<sup>23</sup> Alexander, *James Dean*, S.55. *Männer mit dieser Stellung haben oft das Gefühl, ihre Männlichkeit sei in der Beziehung zu ihrer Mutter verletzt worden* (Reinhard, *Chiron*, S. 134).

bringen.<sup>24</sup> Für mich, soll er gesagt haben, ist die Schauspielerei der logische Weg, die eigenen Neurosen auszudrücken, und wir alle haben ein überwältigendes Bedürfnis, uns auszudrücken (Sonne im fünften Haus). Mit seiner exaltierten Selbstdarstellung, dem Gefühl etwas Besonderes zu sein (Uranus in Widder, Konjunktion Deszendent), kompensierte er das Bedürfnis nach Anerkennung, das ihm im Alltagsleben versagt blieb. Sein Stolz auf das eigene Genie (Sonne in Wassermann), verbundenen mit seiner impulsiven Persönlichkeit, sind uranischer Ausdruck der Identität und Selbstdarstellung, die er insbesondere in der Unkonventionalität seiner Beziehungen auslebte (Uranus dominant im siebten Haus). Auf der Bühne im Mittelpunkt zu stehen, scheint mit dieser Horoskop-Konstellation ein ideales Konzept. Theater und Film waren für James Dean ausgezeichnete Medien spielerischer Selbstinszenierung. Was ihm zur »Heilung« seiner frühen biographischen Kränkungen, welche die Chiron-Konstellation in seinem Geburtshoroskop repräsentiert, möglich war, nutzte er intensiv in seinen Filmen: wichtigstes Mittel seiner Identitätsbildung war seine Darstellung der Sexualität des androgynen Teenagers.

In seinen Filmen stellt James Dean die emotionale Not von Menschen dar, die in ihrer frühen Kindheit nicht bedingungslos geliebt wurden. Immer wieder thematisierte er die Rolle des jugendlichen Rebellen, entäußerte er sich auf diese Weise seinen eigenen biographischen Verletzungen. Ob als Cal Trask, der vom Vater abgelehnte und von der Mutter verlassene Sohn in *Jenseits von Eden*, als Jim Stark, der von Familie, Gleichaltrigen und Lehrern nicht ernstgenommene Teenager in *Denn sie wissen nicht, was sie tun* oder als Jett Rink, der soziale Außenseiter in *Giganten*, der auch als Ölmillionär noch um Anerkennung buhlen muß, immer aufs Neue verkörperte James Dean den ungeliebten, verzweifelten und an sozialer Kälte scheiternden Menschen. Das alles beherrschende Motiv, das seinen Rollen Profil und Authentizität verleiht, ist der brennende Wunsch nach Liebe und Wärme. In *Denn sie wissen nicht, was sie tun* bringt er die von ihm selbst schmerzlich entbehrte Liebe und Zuneigung für den von seinen Eltern verlassenen Plato auf - ganz im Sinne Chirons, der anderen gibt, was er für sich selbst nie tun kann.

---

<sup>24</sup> Offensichtlich hatte Jimmy die Zuneigung seines Vaters auch durch seinen inzwischen unbestreitbaren beruflichen Erfolg nicht gewinnen können. Allmählich wurde ihm klar, daß er sie wohl nie würde gewinnen können, urteilt sein Biograph (Alexander, *James Dean*, S.163).

Die Helden der Dean-Filme sind gezwungen, sich die früh vermißte Liebe in immer übersteigerter Form zu suchen. Nur sehr oberflächlich, und letztlich vergeblich, verbergen sie ihre Gefühle, die ganz narzißtisch als Wut, Haß und Enttäuschung, situativ-explosiv nach außen drängen. Schon als Kind hat James Dean seine Lektion gelernt: seine eigenen Gefühle mühsam zurückhalten zu müssen. Gerade deshalb ist seine ganze Erscheinung emotional getränkt, sodass er die Abgründigkeit seiner Emotionen als vage Atmosphäre ausdünstet. Weil seine Mutter selbst bedürftig war, blieb Dean nur dieser kontrollierte Umgang mit Emotionen, wollte er die Anerkennung und Liebe seiner Mutter nicht auch noch verlieren. Mit allen Mitteln verschrieb er sich, ihr zu helfen. Selbst seine künstlerische Karriere entsprach dem unausgesprochenen Wunsch, der Mutter zu dienen. Sein wahres Selbst, seine Gefühle und Empfindungen, verbarg er, wie Cal Trask, Jim Stark und Jett Rink unter einer Maske, geliebt wurde er weder der erbrachten Leistung, nicht seiner selbst wegen. Die schmerzhafteste Erkenntnis, den Vater nie zu erreichen (Chiron Quadrat Sonne), es ihm niemals recht machen zu können, stellte James Dean in der beeindruckendsten Szene von *Jenseits von Eden* dar, wie er, als Cal Trask, inmitten eines Bohnenfelds im Dreck liegt und die kleinen Pflanzen sehnsüchtig anstarrt. Er hofft verzweifelt, sie mögen gedeihen, denn er will sie verkaufen, um die Liebe seines Vaters zu gewinnen. *Wenn Jimmy etwas genau kannte, dann das Gefühl des Sohnes, der vergeblich um die Liebe des Vaters wirbt.*<sup>25</sup> Dieses Gefühl, ausgestossen zu sein, dieser unablässig empfundene Mangel an Liebe, der das beherrschende Thema seiner Filme ist, konnte James Dean selbst nie akzeptieren. Darin lag für ihn der im T-Quadrat wirkende chironische Einfluß, die eigentliche Tragik seines kurzen Lebens.

Die anhaltende Faszination der drei Dean-Filme, wie auch der Kultstatus, den sie bis heute genießen, liegt in der positiven Seite dieser Chiron-Konstellation, die sich in der Wirkung der Dean-Filme äußert (T-Quadrat Sonne, Mond, Chiron).

---

<sup>25</sup> Vgl. Alexander, *James Dean*, S.169-179. Dazu Melanie Reinhard: *Mit Chiron im Haus des Skorpions werden unsere tiefsten Wunden angesprochen, unser Gefühlsleben könnte auf ein infantiles Stadium fixiert sein (Chiron, S.131).*

Chirons besondere Fähigkeit, dies zeigt das entsprechende Mythologem, besteht gerade darin, für andere etwas zu tun, wozu man für sich selbst unfähig ist.<sup>26</sup>

James Dean wuchs im Amerika des strengen und unpersönlichen Übervaters Dwight Eisenhower auf, der das Land mit dem alleinigen Ziel regierte, den Status Quo aufrechtzuerhalten. Es war die Zeit des Kalten Krieges, des Antikommunismus und der Hexenjagd eines Joseph McCarthy auf das kulturelle Leben Amerikas: *Inmitten dieser Unzufriedenheit erschien James Dean auf der Bildfläche*, schreibt sein Biograph Paul Alexander. *Er wurde ein Symbol für die Rechte des Einzelnen und der Revolte, und eine ganze Generation machte ihn zu ihrem Helden.*<sup>27</sup> Gegen dieses Amerika der Eisenhowers und McCarthys wandte sich James Dean vor allem in seinen Theater- und Filmrollen, kaum im Privatleben. Sein filmisches Engagement brachte ihm den ungerechtfertigten Titel, *Rebell Without Cause*, ein.<sup>28</sup> In einer ländlichen und kleinbürgerlichen Umgebung, die auf Werte wie Solidarität und Zugehörigkeit gründet, die durch Anpassung an die gesellschaftlichen Spielregeln verliehen werden, scheitern die Dean-Protagonisten aufgrund innerpsychischer Konflikte, für welche die familiären und sozialen Milieus keine Bewältigungsstrategien mehr anzubieten haben. Der Emotionalität, die in den Helden der Dean-Filme impulsiv und bedrohlich an die Oberfläche drängt, wird ihre Berechtigung versagt, weil ihr Ausagieren als grundlos missverstanden wird. Tabuisierte Gefühle und verdrängte Verletzungen erobern sich in den Dean-Filmen – auf androgyne Weise, sensibel und gewalttätig, weiblich und männlich – ihre Ausdrucksberechtigung zurück und schaffen sich in den Konflikten zwischen den Generationen den für ein psychisches Überleben nötigen Raum. Als Filmstar und

---

<sup>26</sup> *Mit Chiron im Aspekt zu Sonne haben wir die natürliche Fähigkeit, andere in ihrem Selbstgefühl zu spiegeln, also genau auf der Ebene zu helfen, die wir in uns selbst nicht erfahren können* (Reinhard, *Chiron*, S.168).

<sup>27</sup> Die historischen Bedingungen, unter denen James Dean aufwuchs und arbeitete, charakterisiert sein Biograph: *Unter einer Regierung, die zu offener Repression griff, um die bestehenden sozialen Normen zu verteidigen, galten die Rechte des Einzelnen als zweitrangig* (Alexander, *James Dean*, S.14).

<sup>28</sup> So der Originaltitel seines zweiten Films, *Denn sie wissen nicht, was sie tun*. In seinem Dokumentationsfilm über James Dean nahm auch Robert Altman zu der Rebellenrolle, die James Deans Leben in einseitiger Legendenbildung verklärt Zuflucht. In *James Dean*, so heißt es in diesem Film, sehen wir das *Urbild des Rebellen* vor uns, der sich Establishment, gesellschaftlicher Ordnung und Anpassung verweigert. Über seinen innerpsychischen Konflikt, dem James Dean in seiner schauspielerischen Arbeit Ausdruck verlieh, sagen solche Sprachhülsen wenig aus.

Idol wurde James Dean vor allem jungen Menschen zur Projektionsfläche und Identifikationsfigur, half ihnen, ihre eigenen Verletzungen und Konflikte zu erkennen, deren Heilung in Reibung und Widerstand gegen ein starres und konservatives Establishment liegt. In seinem filmischen Werk gelang ihm die schwierige Aufgabe, welche die Zeit erforderte: er bot sich seinem Publikum als epochales Alter ego an, spiegelte den Schmerz von Millionen junger Männer, der aus einer distanzierten, kalten und lieblosen Vater-Sohn-Beziehung resultiert, ein Phänomen, das gerade das Jahrzehnt nach dem zweiten Weltkrieg charakterisiert. Chirons Position mit Sonne und Mond in einem T-Quadrat mag James Dean zu der Überbetonung chironischer Themen in seiner Biographie geführt haben. Allen Möglichkeiten voran lebte er seine, von Chiron unter Spannung gesetzte, exponierte Sonne, ohne anderen Faktoren und Chancen seines Horoskops die angemessene Aufmerksamkeit zu widmen. Doch gerade in seiner Radikalität wies James Dean seinen Bewunderern den Weg aus ihrem eigenen Dilemma: indem er sich gegen Eltern, Pädagogen und eine antiquierte Welt starrer Regeln stellte, dabei aber den selbst gesetzten Werten und verletzten Gefühlen treu blieb (Chiron im achten Haus und in Stier). So mag er andere vor Selbstmord, Tod und sozialer und emotionaler Erstarrung bewahrt haben. Im Ringen um die Formulierung eigener Werte (Sonne in Wassermann), herauszufinden, was ihm wirklich entsprach, stellte Dean sich gegen das gesellschaftlich akzeptierte Wertsystem des Amerikas der 50er Jahre, in dem seine chironische Tragik wurzelte.

Unter Ausnutzung seines künstlerischen Potentials (Sonne in Wassermann; fünftes Haus; Herrscher Uranus) hob James Dean seine chironische Wunde in seinem filmischen Schaffen auf eine Ebene, auf der sie Kreativität bewirkt. Damit trat er der Angst, nicht zu genügen, der eigenen Persönlichkeit keinen adäquaten Ausdruck zu verleihen, entgegen - für jemanden mit Chiron im Stier eine beachtliche Leistung. In ein T-Quadrat eingebunden, fordert Chiron zu einem Handeln auf, das aus eigener Motivation schöpft - ein erhebliches Leistungspotential, das mit James Deans Wassermann-Sonne als Brennpunktplanet im fünften Haus ihm schon im Geburtsaugenblick eine unkonventionelle, schöpferische Selbstdarstellung als Lebensaufgabe stellt.

In *Lichtträger in dunkler Zeit* habe ich die psychische Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit als Chirons Dilemma beschrieben. James Deans Biographie, die

der prägenden Chiron-Konstellation in seinem Geburtshoroskop folgt, spiegelt diesen Konflikt. In seinen drei Filmen gelangen ihm Darstellungen, die seinen Grundkonflikt thematisierten, in denen er sein eigenes chironisches Dilemma ausdrücken und abreagieren konnte. Gleichzeitig verstrickte ihn diese Rolle immer tiefer in Chirons Schicksal, das er im Alltag nicht bewältigte. Auf Chirons Persönlichkeitsfacette des „verletzten Heilers“, wie ihn die aktuelle astrologische Diskussion gern sieht bezogen, wurde das Idol James Dean einem Millionenpublikum zur heilenden Identifikation (Chiron der Pädagoge). Indem James Dean scheiterte, »heilte« er sein Publikum als filmische Ikone Chirons; im Irdischen fixiert, verstrickt in seine biographischen Erfahrungen und Verletzungen, in der Ungeborgenheit, der Ablehnung der Eltern sowie dem mangelnden Gefühl für den eigenen Wert, verkündet sein filmisches Werk die Notwendigkeit und die Sehnsucht nach mitmenschlicher Geborgenheit und Akzeptanz (MC in Krebs). Letztlich hätte die Heilung seiner chironischen Verletzung allein in der Anerkennung seines persönlichen Wertes als Mensch und als Künstler gelegen, darin, sich selbst Vertrauen zu schenken (Chiron in Stier, Mond im zweiten Haus). Sein Potential zeigt sich in seiner Fähigkeit, hintergündige Prozesse bei anderen Menschen wahrzunehmen (Chiron im achten Haus Opposition Mond in Skorpion), seinen Bewunderern zu mehr Vertrauen in ihren eigenen Wert zu verhelfen, ihnen in Krisensituationen als Identifikationsfigur beizustehen, damit sie ihr persönliches Potential voller ausschöpfen können. Mit Chiron (im achten Haus) in Opposition zu einem Skorpion-Mond war James Dean für die emotionalen Bedürfnisse anderer Menschen weitaus empfänglicher als für die eigenen. Besonders der von Chiron aspektierte Skorpion-Mond befähigte Dean zum Therapeuten seines Publikums, der diesem die Möglichkeit zur Abreaktion ihres emotionalen Stresses bot, eine Rolle, die er in seinen drei Filmen explizit realisierte. James Dean gab vielen, was sie brauchten, um sich wohl zu fühlen: *Er unterschied sich nicht wesentlich von anderen Jungen, außer daß er diese seltene Fähigkeit hatte, seine Gefühle anderen Personen sehr eindringlich mitzuteilen* (Mond in Skorpion; Pluto im zehnten Haus).<sup>29</sup>

Auch sein früher Tod steht im Zeichen Chirons, der im achten Haus eine Nähe zu Sterben und Tod impliziert, und der mit Pluto im zehnten Haus oft ein öffentlich

---

<sup>29</sup> Alexander, *James Dean*, S.42.

aufsehenerregender gerät. Ganz in seiner Schauspielerei versunken, wurde ihm im September 1955 seine Leidenschaft für Rennwagen zum Verhängnis. Die Frage, warum James Dean an einem Punkt seiner Karriere einen Sport trieb, der ihn das Leben kosten konnte, verriet er einem Freund: *An den Tod darf man nicht denken. Wer Angst vor dem Tod hat, macht keine neuen Erfahrungen mehr.*<sup>30</sup> Eine Chiron-Konstellation, wie diejenige mit der James Dean lebte, wirft die Frage nach emotionalen Abgründen und nach der dunklen Seite des Lebens auf, die Akzeptanz ohne Identifikation verlangt. Es spricht einiges dafür, dass sich James Dean der Positivität und Negativität seiner Gefühle nur dann sicher sein konnte, sich im eigenen Leibe erst dann zu Hause fühlte, nachdem er sich ganz bewußt dem Tod gestellt hatte – dem sozialen Tod durch ein intensives Leben der Außenseiterrolle, der Potentialität des physischen Todes in der Ekstase des Rennsports.

Mit Chiron im achten Haus (oder im Skorpion) können Menschen wie James Dean nur dann zur chironischen Persönlichkeit avancieren, *Menschen erreichen, die in Schmerzen und Dunkelheit gefangen sind*,<sup>31</sup> wenn sie ihre eigene Person zur Disposition stellen und ihr Leid als Möglichkeit auch dann noch annehmen, wenn es die Grenzen ihrer physischen Existenz aufhebt. Dann leben sie ganz in der Nachfolge des mythologischen Chirons, der nur um das Opfer seiner Unsterblichkeit erlöst werden konnte. Im individuellen Horoskop weist die Hausstellung Chirons darauf hin, *wo wir auf irgendeine Weise verwundet oder beschädigt wurden, aber gerade durch diese Erfahrung zu einer Sensibilität und Selbsterkenntnis gekommen sind, die uns befähigen, auch andere Menschen besser zu verstehen und ihnen helfen zu können.*<sup>32</sup> Die Hilfe, die James Dean seinem Publikum anbieten konnte, fasst Bob Dylan, nur wenige Jahre später, in

---

<sup>30</sup> Alexander, *James Dean*, S.202.

<sup>31</sup> Reinhard, *Chiron*, S.135.

<sup>32</sup> Howard Sasportas (*Astrologische Häuser und Aszendenten*, München, 1987, S.516) zitiert hier sinngemäß Eve Jackson, *The wounded healer*, Vortrag bei der Astrological Association Conference of Great Britain, September, 1984. Weiter unten fährt er, im Zusammenhang mit Chirons Rolle als Erzieher griechischer Helden, fort: *Chiron bereitete die Menschen zum Heldenleben vor. [...] Die Hausstellung von Chiron weist also nicht nur darauf hin, wo wir andere lehren können, sondern auch, wo unsere eigenen heldenhafaten Fähigkeiten zutage treten könnten – ein Lebensbereich, in dem wir zwar über das Gewöhnliche hinausgehen, aber dennoch die Beziehung zu den »Realitäten des Lebens« verlieren* (ebd. S.516).

poetische Verse, als er von unter den Füßen rutschenden Teppichen und aufgegebenen, vertrauten Wegen sang:<sup>33</sup>

*You lose yourself, you reappear  
You suddenly find you got nothing to fear  
Alone you stand with nobody near  
When a trembling distant voice, unclear  
Startless your sleeping ears to hear  
That somebody thinks  
They really found you.*<sup>34</sup>

Was Dean in seiner künstlerischen Darstellung gelang, den Impuls zum Widerstand gegen verkrustete gesellschaftliche Bedingungen zu initiieren, daran scheiterte er im eigenen Leben. Das offizielle Amerika nahm seinem Protest, der Formulierung des Generationenkonflikts, die Wirkung, als sie in ihm schon zu Lebzeiten den *Rebellen ohne Grund* feierte. Aber erst die nachkommenden Generationen verleihen das Prädikat des Klassischen: Zeitlos und unsterblich ist Deans Darstellung des jugendlichen Rebellen, der den am eigenen Leibe gespürten Schmerz in filmischer Darstellung preisgab. Und dass James Dean ausreichende Gründe zur Rebellion hatte, daran lässt seine gespannte Chiron-Konstellation keinen Zweifel.

---

<sup>33</sup> Bob Dylan, *It's All Over Now, Baby Blue*; dort heißt es: *the carpet, too, is moving under you* bzw. *leave your stepping stones behind you, something calls for you*; veröffentlicht auf der LP: *Bringing It All Back Home*, New York, 1965.

<sup>34</sup> Bob Dylan, *It's Alright Ma (I'm Only Bleeding)*; veröffentlicht auf der LP: *Bringing It All Back Home*, New York, 1965.